

KLEINER MUSIKVEREINSSAAL, DIENSTAG, 13. JANUAR 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

Zum ersten Mal *(Hörspiel?)* *Winn!*

DER KONFUSE ZAUBERER

oder

Treue und Flatterhaftigkeit

Original-Zauberspiel in vier Akten von **Johann Nestroy**

Musik von Adolph Müller sen.

(Nach der vom Museum der Stadt Wien zur Verfügung gestellten Handschrift der Partitur)

Bearbeitet vom Vortragenden

Personen:

An Fassmüttern

Schmafu, ein Magier
 Eigensinn, ein Zauberer
 Die Treue
 Die Flatterhaftigkeit
 Erster }
 Zweiter } Dienstbarer Geist des
 Dritter } Eigensinn
 Amoroso, Neffe des Schmafu
 Amanda, Nichte der Treue
 Die Melancholie
 Ein melancholischer Fiaker
 Anführer der Seeräuber
 Erster }
 Zweiter } Seeräuber
 Dritter }
 Konfusius Stockfisch, ein Seeräuber
 Wünscheltrud, eine alte Hexe
 Der Argwohn

Die Eifersucht
 Peppi, eine Nymphe
 Grund, ehemals Erdgeist, jetzt Kammerdiener bei Schmafu
 Lord Junschington, ein Engländer
 Miß Betty, seine Nichte
 Benoit Comiso, Kunstreiter
 Amalie, seine Schwester
 Madame Comiso, seine Mutter
 Madame Klang, Gesangsmeisterin
 Jean }
 Jaques } Bediente
 Ein kleiner Junge
 Dienstbare Geister des Eigensinn
 Nymphen, Genien, Amoretten
 und dienstbare Geister
 der Treue
 Seeräuber

(Die Handlung spielt teils auf, teils bei verschiedenen Zauberschlössern, teils in einer großen Stadt.)

Begleitung: Dr. Viktor Junk

Der volle Ertrag für das Ottakringer Mütterheim (Bund für Mutterschutz, Wien, VII., Mariahilferstraße 12) für die in größter Notlage lebende ehemalige Schauspielerin Helene Odilon und andere Unterstützungsbedürftige.

[Der Ertrag des Programms für den wohltätigen Zweck.]

Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 2100 Kronen (inkl. Steuer)

KLEINER MUSIKVEREINSSAAL, DIENSTAG, 13. JANUAR 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

Zum ersten Mal

DER KONFUZE ZAUBERER

oder

Treue und Flatterhaftigkeit

Original-Zauberspiel in vier Akten von Johann Nestoy

Musik von Adolph Müller sen.
(Nach der vom Museum der Stadt Wien zur Verfügung gestellten Handschrift der Partitur)

Bearbeitet vom Vortragenden

Personen:

Die Elternsicht
 Peppt, eine Nymphe
 Grund, ehemals Fingel, jetzt Kammerdiener bei Schmain
 Lord Tunshington, ein Engländer
 Miß Betty, seine Nichte
 Benoit Comiso, Kunstreiter
 Amalie, seine Schwester
 Madame Comiso, seine Mutter
 Madame Klang, Gesangsmeisterin
 Jean } Bediente
 Japues }
 Ein kleiner Junge
 Diensthare Geister des Eigensinn
 Nymphen, Genien, Amoretten und diensthare Geister
 der Treue }
 der Treue }
 Seeräuber }

Schmain, ein Magier
 Eigensinn, ein Zauberer
 Die Treue
 Die Flatterhaftigkeit
 Erster } Diensthare Geist des
 Zweiter } Eigensinn
 Dritter }
 Amoros, Nette des Schmain
 Amanda, Nichte der Treue
 Die Melancholie
 Ein melancholischer Fisker
 Anführer der Seeräuber
 Erster } Seeräuber
 Zweiter }
 Dritter }
 Konfusius Stockfisch, ein Seeräuber
 Wünschelrute, eine alte Hexe
 Der Argwohn

Die Handlung spielt teils auf, teils bei verschiedenen Zauberschlossern, teils in einer großen Stadt.

Begleitung: Dr. Viktor Jank

Der volle Ertrag für das Oskaringer Mütterheim (Bund für Mutterschutz, Wien, VII., Mariahilferstraße 12) für die in größter Notlage lebende ehemalige Schauspielerin Helene Odion und andere Unterstützungsbedürftige

213

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende
 1330XIII. - Druck: Janda & Söhne, Wien III., Hofburg-Zollmeisterstraße 2

KLEINER MUSIKVEREINSSAAL, DIENSTAG, 13. JANUAR 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

Zum ersten Mal

DER KONFUSE ZAUBERER

oder

Treue und Flatterhaftigkeit

Original-Zauberspiel in vier Akten von Johann Nestroy

Musik von Adolph Müller sen.

(Nach der aus den Sammlungen der Stadt Wien ausnahmsweise zur Verfügung gestellten Handschrift der Partitur)

Bearbeitet vom Vortragenden

Personen:

Schmafu, ein Magier
 Eigensinn, ein Zauberer
 Die Treue
 Die Flatterhaftigkeit
 Erster } dienstbarer Geist des
 Zweiter } Eigensinn
 Dritter }
 Amoroso, Nefte des Schmafu
 Amanda, Nichte der Treue
 Die Melancholie
 Ein melancholischer Fiaker
 Anführer der Seeräuber
 Erster }
 Zweiter } Seeräuber
 Dritter }
 Konfusius Stockfisch, ein Seeräuber
 Wänscheltrud, eine alte Hexe
 Der Argwohn
 Die Eifersucht

Peppl, eine Nymphe
 Grund, ehemals Erdgeist, jetzt Kammerdiener bei Schmafu
 Lord Punschington, ein Engländer
 Miß Betty, seine Nichte
 Benoit Comifo, genannt Point d'honneur, Kunstreiter
 Amalie, seine Schwester
 Madame Comifo, seine Mutter
 Madame Klang, ~~Seemanns~~meisterin
 Jean } Bediente
 Jacques }
 Ein kleiner Junge
 Dienstbare Geister des Eigensinn
 Nymphen, Genien, Amoretten und dienstbare Geister der Treue
 Seeräuber, Bediente

(Die Handlung spielt teils auf, teils bei verschiedenen Zauberschlössern, teils in einer großen Stadt.)

Begleitung: Dr. Viktor Junk

Der volle Ertrag für das Ottakringer Mütterheim (Bund für Mutterschutz, Wien, VII., Mariahilferstraße 12), für die in größter Not ~~lag~~ lebende ehemalige Schauspielerin Helene Odilon und andere Unterstützungsbedürftige.

Di. Juchel N: 676-678:
 Myrte ist bei W. Juchel / Nestroy / Juchel
 ...
 ...

211

KLEINER MUSIKVEREINSZAAL, DIENSTAG, 13. JANUAR 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

Zum ersten Mal

DER KONFUZE ZAUBERER

oder
Teue und Flatterhaftigkeit

Original-Zauberspiel in vier Akten von Johann Nestoy

Musik von Adolph Märtler sen. (Nach der aus den Sammlungen der Stadt Wien ausnahmsweise zur Verfügung gestellten Handschrift der Partitur)

Bearbeitet vom Vortragenden

Personen:

Pöppel, eine Nymphe
 Grund, ehemals Edelknecht, jetzt Kammerdiener bei Schmatz
 Lord Pausenington, ein Engländer
 Miß Betty, seine Nichte
 Benoit Comilo, genannt Point
 L'hommeur, Kammerdiener
 Amalie, seine Schwester
 Madame Comilo, seine Mutter
 Madame Klang, Pauseningtons
 Jeanne, Bediente
 Jacques, Bediente
 Ein kleiner Junge
 Dienstbare Geister des Eigensinn
 Nymphen, Genien, Amoretten
 und dienstbare Geister
 der Teue
 Seeräuber Bediente

Schmatz, ein Magler
 Eigensinn, ein Zauberer
 Die Teue
 Die Flatterhaftigkeit
 Erster } dienstbarer Geist der
 Zweiter } Eigensinn
 Dritter }
 Amoroso, Nichte des Schmatz
 Amanda, Nichte der Teue
 Die Melancholie
 Ein melancholischer Flaker
 Anhänger der Seeräuber
 Erster } Seeräuber
 Zweiter }
 Dritter }
 Konfusius Stockisch, ein Seeräuber
 Wünschelrind, eine alte Hexe
 Der Arzt
 Die Eifersucht

(Die Handlung spielt teils auf, teils bei verschiedenen Zauberschloßern, teils in einer großen Stadt)

Befehlung: Dr. Viktor Junk

Der volle Ertrag für das Oskaringer Mütterheim (Bund für Mütterchutz, Wien, VII., Mariahilferstraße 12), für die in größter Not lebende ehemalige Schauspielerin Helene Odilon und andere Unterstützungsbefähigte

2

7

11



2

2

11











den tiefen Glauben, das die Originalmusik verloren sei - hat
 in der ~~früheren~~ Bedingung die Arbeit dem Wunsch, das Stück
 vorzulesen, die Erfüllung verzögert. Nun ist aber der alte Eindruck
 durch ein literarisches Ereignis bestärkt und bereichert worden.
 Die Veröffentlichung des bisher ungedruckten zweiten Stückes
 Nestoy's - Der Tod am Hochzeitsstag oder Mann, Kind (1839)
 durch die sich die Herausgeber der neuen Sammlung ein-
 verstanden erworben haben, das noch größer wäre, wenn sie
 zugleich mit dem Werk auch dessen öffentlichen Zusammenhang
 mit dem «Kontaus Zauberei» entdeckt hätten. Hat mich
 anget, diesen einer Besprechung zu unterziehen, um in sie
 auch die vielen herrlichen Sätze einzupflanzen, die Nestoy aus
 dem oft wörtlich wiederholten Dialog der Vorrede nicht
 abgenommen hat. Ich könnte wohl genau die Wege beschreiben
 beschreiben, an der der Selbstbesitzer sich jeweils von solchen
 Schäden trennen zu müssen geglaubt hat, vor die sich diese
 Unmöglichkeit gestellt, sie der ~~unmöglich~~ veränderten Handlung
 das Motiv des Tannas durch das der Zauberei ersetzt, der
 veränderten Situation, ja dem mancherlei Charakter der Gestalt
 fast an der gegebenen Stelle anpassen. Er mag es für den
 Theatergebrauch nicht so wichtig genommen haben, wie für die
 geistige Sache Nestoy's der spätere Bearbeiter, dem ohne die
 geringste Beschädigung dramatischer Gütes und mit dem Rechte
 gegenüber einem Oribinal, das selbst die Verwendung von etwa vier
 zig Dialogzeilen zueig, binnen kürzester Zeit gelungen ist, noch die
 unvergleichliche Homöopathie von zehn zu bergen. Dadurch ist es
 möglich, mit einer Teilung in vier statt in drei Akte, ermöglicht
 worden, die Episoden der Familie des Kunstreiters Comolo dessen
 Veränderung aus dem ~~früheren~~ und besseren Namen Point
 «Monneur nicht ~~unmöglich~~ im Personenverzeichnis
 gegeben werden dürfte in ihrer ganzen Kostbarkeit eines
 gewendeten Schiller- und Clavigo-Paltes zu erhalten. Die
 Bearbeitung stellt mir ~~unmöglich~~ stilistischen Überlegungen,
 die notwendig wurden, einen weit ~~unmöglich~~ Eingriff
 die verknüpfte der «Nachtwandler». Das ~~unmöglich~~ wurde
 textlich nur zum Teil verwendet und da es in der Partitur bloß
 als Fragment vorkommt, nach Angabe des Vortragenden
 Komponist dem in Übergen - vor allem an dem ~~unmöglich~~
 Kapitel des Schmalen - die von der späteren Originalmusik
 weggen ~~unmöglich~~ Hoffnung erfüllt wurde, das ~~unmöglich~~ last Ton
 für Ton mit der eigenen akustischen Vorstellung dieser ver-
 sunkenen Welt der Lebenswürdigkeit übereinstimm. Jezt
 Kapitel (mit dem Reim: «Mit Gewalt muß der Mensch
 menschlich ~~unmöglich~~ da ~~unmöglich~~ ist mit ~~unmöglich~~ versehen
 werden, die wie immer bloß der eigenen Hören und Lesen
~~unmöglich~~ des Verfassers ~~unmöglich~~ sind, was als eine wenn-
 gleich ~~unmöglich~~ ~~unmöglich~~ der ~~unmöglich~~ undbilligsten
 Artarbeit der Nestoywelt, in einer Ausgabe der Bearbeitung
 höchstens an deren Anfang Platz finden dürfen, wie sie ja auch
 kaum der Mund eines Schauspielers anvertraut werden könnten.
 Daß es gelingen sollte, die Originalmusik, die ganz von der
 Fische und Liebllichkeit der ersten Bestellungen Adolph Müllers
 erfüllt ist, vorzuführen, ist mir allein schon ein freudiges
 Bewußtsein in der unholten Epoche, in der jede musikalische
 Ehrfurchung des Lebens ein Lustmord aus Gewissenshaft ist.
 Wie denn überhaupt die Arbeit an diesem verschollenen Nestoy-
 werk von dem Augenblick des Entschlusses an eine wenn auch
 noch so anstrengende Erlösung war, vor jeder, die ich soeben
 im Dienst der Pflicht beendet hatte, den größten österreichischen
 Dichter gegen den barbarischen Zugriff dieser theatralischen
 Gegenwart zu schützen. Zum Glück wäre zwar nicht die
 Taktlosigkeit, aber die Unzulänglichkeit der materiellen Mittel
 imstande, einen der jetzt nestoywürden Theatergeschichtshaber
 von dem Versuch zurückzuhalten, dem ausstattungsreichen
 Zauberspiel den Zaubert auszuheben.

Handwritten notes in the left margin, including names like 'Kontaus', 'Nestoy', and various phrases.

Die Erstausführung dieses vor «Lumpenvergnügen» ent-
 standenen Stückes hat am 28. September 1832 im Theater an
 der Wien stattgefunden, mit Nestoy als Schmalen, Scholz als
 Kontaus, Carl als Comolo, Stahl als Eisenmann, Die Planer als
 Tann, Die Zöllner als Fälschlichkeit und Die Condorasi als
 Nympha Poppi. Einer der Kritiker, die - im Gegensatz zu
 dem ~~unmöglich~~ höheren Niveau damaliger Theaterproduktion -
 immerhin schon als Vorhauer der heutigen Niedrigkeit ange-
 sprochen werden können, schrieb lapidar: «Es fehlt Herrn Nestoy
 nicht an einer gewissen Gattung von Witze, aber wohl an Dichter-
 geist. Er wird mit die Erklärung dieses Satzes verlassen». Da es
 Nestoy getan hat, hat die Welt bis heute nicht die volle
 Wahrheit über ihn erfahren, mit deren Verdeckung ~~unmöglich~~ aufge-
 klärt ~~unmöglich~~ noch eine besondere Größe
 zu betätigen scheint. Tatsächlich wäre keiner dieser Gesellen,
 die die Rache der Intelligenz auf den Richterstuhl setzen, imstande,
 die ihm ehassene Begründung seiner Banalitäten zu stützen,
 wenn nicht das in Kontaus' abenteuerliche Geiz Aug in Aug
~~unmöglich~~ Es war schon im Wiener Vorraum so, daß eben
 diejenigen, welche keine Meinung hatten, das Amt hatten, sie
 auszusprechen und durch das gedruckte Diktat der Botschaft an
 den Unverstand dem reichsten Wert an Menschen und Geistesgaben
 Leben und Wiken zu verfallen. Welche Wohlthat danach die
 fortschrittliche Erfindung des Totenschweigens bedeutet, das zu
 erklären bleibe wieder mir ehassen. Jedemfalls kann man sagen,
 daß das Maß anerkennenden Verständnisses, welches die
 Kritik natürlich auch die der Literaturgeschichte, und vielfach
 das Publikum namentlich für die ersten Werke Nestoy's fähig
 hatte - also wo nicht geradezu ~~unmöglich~~ der Abwehr ~~unmöglich~~
 am besten mit dem kostbaren Wort aus dem «Kontaus-
 Zauberei» bezeichnet wird: «Das ist grad so viel, als wenn
 man einem Waischen eine Pflaumen gibt». Mir erscheint es
 unabweisbar, daß eine Wirkkraft, die nie ~~unmöglich~~ bestand hat
 als in eben dieser Periode der Durchfälle und mittleren Echos,
 vor solcher Schwerehörigkeit der Zeit ~~unmöglich~~ in den Erleuchtungen
 der Theater- und Prekubalen überhaupt am Werke sein und
 bleiben konnte. Kein Teilhaber dieser Anfangslosigkeit hat
 damals mehr als den Stützenspalt ~~unmöglich~~ über den sich
 selbst diese Geilme zuweilen erhaben dünkten, ohne zu ahnen,
 was sie da alles nicht voranden. Seltener ich Nestoy kenne,
 ist mir dieses sein drittes Stück als eines der in ihrer Leichtigkeit
 und Luftigkeit gewichtigsten erschienen, um der Fälle der
 Beweise willen, wie da die Charakterzeichnung alles vom Wort
 empfangt, um ihm nichts schuldig zu bleiben, und jeder Satz
 förmlich die Kugel ist, die durch die Figur in die Welt ~~unmöglich~~
 schickt, ~~unmöglich~~ dessen, was die erhabene Mittelmaßigkeit
 des Verstandes gegen ~~unmöglich~~ oder ungeschickliche
 Unwahrscheinlichkeit der vom Witze ~~unmöglich~~ und gabelndmal
 von ~~unmöglich~~ Handlung einzuwenden mag, die doch
 schließlich die ~~unmöglich~~ der Theaterwelt ~~unmöglich~~ geizend
 beständig. Ein Satzchen wie das von dem als Kunstreiter ver-
 kleideten Kontaus gesprochen: «Die Fälschlichkeit sagt:
 «Stürmischer! So küssen Sie», sie reicht ihm die Hand, er miß
 «Nur her damit!» beißt sie. «An welt! Was tun S denn? Sie
 haben mich ja in die Hand geküßt», dann er: «O was ver-
 mag die Liebe nicht! - Iwar ein in der Falle der Wollweide
 sind in die Lore der Empfangschar ~~unmöglich~~ vergebens nach
 man wird in der deutschen Humoralnatur vergebens nach
 einem Vergleichstück von dem phantastischen ~~unmöglich~~ suchen
 der kleinen Szene des «menschlichen Faktors», in der das
 ganze Vokabular dieser durch die Wiener Zeiten ~~unmöglich~~
 Gauschare in ~~unmöglich~~ Schmalen aus tiefster Seelenmachung
~~unmöglich~~ scheint und die Würze gleichsam einen Tannher
 trägt. Jeder jede Zeit war mir längst zum Liebling geworden
 und nur die Schwierigkeit der musikalischen Ausführung -

Handwritten notes in the right margin, including names like 'Kontaus', 'Nestoy', and various phrases.

KLEINER MUSIKVEREINSSAAL, DIENSTAG, 13. JANUAR 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

Zum ersten Mal

DER KONFUSE ZAUBERER

oder

Treue und Flatterhaftigkeit

Original-Zauberspiel in vier Akten von Johann Nestroy.

Musik von Adolph Müller sen.

(Nach der aus den Sammlungen der Stadt Wien ausnahmsweise zur Verfügung gestellten Handschrift der Partitur).

Bearbeitet vom Vortragenden.

Personen:

Schmafu, ein Magier	Peppi, eine Nymphe
Eigensinn, ein Zauberer	Grund, ehemals Erdgeist, jetzt Kammerdiener bei Schmafu
Die Treue	Lord Punschington, ein Engländer
Die Flatterhaftigkeit	Miß Betty, seine Nichte
Erster	Benoit Comifo, genannt Point d'honneur, Kunstreiter
Zweiter } dienstbarer Geist des	Amalie, seine Schwester
Dritter } Eigensinn	Madame Comifo, seine Mutter
Amoroso, Neffe des Schmafu	Madame Klang, Singmeisterin
Amanda, Nichte der Treue	Jean } Bediente
Die Melancholie	Jacques }
Ein melancholischer Fiaker	Ein kleiner Junge
Anführer der Seeräuber	Dienstbare Geister des Eigensinn
Erster	Nymphen, Genien, Amoretten
Zweiter } Seeräuber	und dienstbare Geister
Dritter }	der Treue
Konfusius Stockfisch, ein Seeräuber	Seeräuber, Bediente
Wünscheltrud, eine alte Hexe	
Der Argwohn	
Die Eifersucht	

(Die Handlung spielt teils auf, teils bei verschiedenen Zauberschlossern, teils in einer großen Stadt.)

Begleitung: Dr. Viktor Junk

(im Programm): R

Der volle Ertrag für das Ottakringer Mütterheim (Bund für Mutterschutz, Wien, VII., Mariahilferstraße 12), für die in größter Not lebende ehemalige Schauspielerin Helene Odilon und andere Unterstützungsbedürftige.

Die Fackel Nr. 676-678:

Nestroy und das Burgtheater
Notizen

Zweihundert Vorlesungen und das geistige Wien
ist am 12. Januar nachmittags zur Ausgabe gelangt.

*Preis 1.20
auf 2. Ausgabe*

Die Erstaufführung dieses vor »Lumpazivagabundus« entstandenen Stückes hat am 26. September 1832 im Theater an der Wien stattgefunden, mit Nestroy als Schmaf, Scholz als Konfusius, Carl als Comifo, Stahl als Eigensinn, Dlle Planer als Treue, Dlle Zöllner als Flatterhaftigkeit und Dlle Condorussi als Nympe Peppi. Einer der Kritiker, die — im Gegensatz zu dem sonst höheren Niveau damaliger Theaterbetrachtung — immerhin schon als Vorläufer der heutigen Niedrigkeit angesprochen werden können, schrieb lapidar: »Es fehlt Herrn Nestroy nicht an einer gewissen Gattung von Witz, aber wohl am Dichtergeist. Er wird mir die Erklärung dieses Satzes erlassen.« Da es Nestroy getan hat, hat die Welt bis heute nicht die volle Wahrheit über ihn erfahren, mit deren Verbergung solch aufgeplustertes Federvieh noch eine besondere Gnade zu betätigen scheint. Tatsächlich wäre keiner dieser Gesellen, die die Rache der Inferiorität auf den Richterstuhl gesetzt hat, imstande, die ihm erlassene Begründung seiner Banalitäten zu stottern, wenn ihm das in contumaciam abgeurteilte Genie Aug in Aug gegenüberstände. Es war schon im Wiener Vormärz so, daß eben diejenigen, welche keine Meinung hatten, das Amt hatten, sie auszusprechen und durch das gedruckte Diktat der Bosheit an den Unverstand dem reichsten Wert an Menschsein und Geisthaben Leben und Wirken zu vergällen. Welche Wohlthat daneben die fortschrittliche Erfindung des Totschweigens bedeutet, das zu erklären bleibe wieder mir erlassen. Jedenfalls kann man sagen, daß das Maß anerkennenden Verständnisses, welches die Kritik, natürlich auch die der Literaturgeschichte, und vielfach das Publikum namentlich für die ersten Werke Nestroys übrig hatte — also wo das Urteil nicht geradezu ein Exzeß der Abwehr gewesen ist —, am richtigsten mit dem kostbaren Wort aus dem »Konfusen Zauberer« bezeichnet wird: »Das ist grad so viel, als wenn man einem Walfisch eine Biskoten gibt.« Mir erscheint es unfaßbar, daß eine Wortkraft, die nie besser bestanden hat als in eben dieser Periode der Durchfälle und mittleren Erfolge, vor solcher Schwerhörigkeit der Zeit und in den Erniedrigungen der Theater- und Preßkabaln überhaupt am Werke sein und bleiben konnte. Kein Teilhaber dieser Ahnungslosigkeit hat damals mehr als den Situationsspaß erkannt, über den sich selbst diese Gehirne zuweilen erhaben dünkten, ohne zu ahnen, was sie da alles nicht verstanden. Seitdem ich Nestroy kenne, ist mir dieses sein drittes Stück als eines der in ihrer Leichtigkeit und Luftigkeit gewichtigsten erschienen, um der Fülle der Beweise willen, wie da die Charakterzeichnung alles vom Wort empfängt, um ihm nichts schuldig zu bleiben, und jeder Satz förmlich die Kugel ist, die durch die Figur in die Welt schlägt, ungeachtet dessen, was die erhabene Mittelmäßigkeit des Verstandes gegen alles Beifällige, gegen jene gewollte oder ungewollte Unwahrscheinlichkeit der vom Witz geführten und irgendeinmal verlassenen Handlung einwenden mag, die doch schließlich die Unglaublichkeit der Theaterwelt geziemend bestätigt. Ein Sätzchen wie das von dem als Kunstreiter verkleideten Konfusius gesprochene — die Flatterhaftigkeit sagt: »Stürmischer! So küssen Sie«, sie reicht ihm die Hand, er mit einem »Nur her damit« beißt sie, »Au weh! Was tun S' denn? Sie haben mich ja in die Hand gebissen«, darauf er: »O, was vermag die Liebe nicht« — dergleichen war ein in der Fülle der Wortwerte und an die Leere der Empfängerschaft verlorenes Wunder. (Es wird sogleich aktuell: noch mit ihm befaßt, fällt mein Blick auf die Gerichtssaalnotiz von dem »Bissigen Kuß«, dessen Spender sich aber nicht gerade mit einem Sinnenrausch ausgedet hat.) Und man wird in der deutschen Humorliteratur vergebens nach einem Vergleichsstück von dem phantastischen Witz suchen der kleinen Szene des »melancholischen Fiakers«, in der das ganze Vokabular dieser durch die Wiener Zeiten beruhenden Gaunersphäre in Schmerzenerufe aus tiefster Seelennachtung verwandelt scheint und die Wurzerei gleichsam einen Trauerflor trägt. Mit einem übersinnlichen Humor, dessen Wahrheit das geschaute Zergesicht der Wirklichkeit und dessen Tiefe die Grundlosigkeit des Lebens vorstellt, ist, was sich da in der Ansprache an Mensch und Pferd

nur begeben kann — bis auf das schließliche »Hiö!« —, in der Menschheit ganzen Jammer einbezogen, wozu noch eine »Trauermusik mit Posaunen« das ihrige tut. Aber jede Zeile in diesem Zauberspiel war mir längst zum Liebling geworden, und nur die Schwierigkeit der musikalischen Zurüstung — bei dem irrigen Glauben, daß die Originalmusik verloren sei — hat in der vielfachen Bedrängnis meiner Arbeit dem Wunsch, das Stück vorzulesen, die Erfüllung verzögert. Nun ist aber der alte Eindruck durch ein literarisches Ereignis bestärkt und bereichert worden. Die Veröffentlichung des bisher ungedruckten zweiten Stückes Nestroys »Der Tod am Hochzeitstag oder Mann, Frau, Kind« (1829) — durch die sich die Herausgeber der neuen Sammlung ein Verdienst erworben haben, das noch größer wäre, wenn sie zugleich mit dem Werk auch dessen offenbaren Zusammenhang mit dem »Konfusen Zauberer« entdeckt hätten — hat mich angeregt, diesen einer Bearbeitung zu unterziehen, um in sie auch die vielen herrlichen Sätze einzupflanzen, die Nestroy aus dem oft wörtlich wiederholten Dialog der Vorarbeit nicht übernommen hat. Ich könnte wohl genau die Wegscheide bezeichnen, an der der Selbstbearbeiter sich jeweils von solchen Schätzen trennen zu müssen geglaubt hat, vor die sichtbare Unmöglichkeit gestellt, sie der äußerlich veränderten Handlung, die auch das Motiv des Traums durch das der Zauberei ersetzt, der veränderten Situation, ja dem nuancierten Charakter der Gestalt eben an der gegebenen Stelle anzupassen. Er mag es für den Theatergebrauch nicht so wichtig genommen haben, wie für die geistige Sache Nestroys der spätere Bearbeiter, dem, ohne die geringste Beschädigung dramatischen Gutes und mit dem Recht gegenüber einem Original, das selbst die Übernahme von etwa vierzig Dialogseiten zugibt, binnen kürzester Zeit gelungen ist, noch die unvergleichliche Fülle von zehn zu bergen. Dadurch ist es, freilich mit einer Teilung in vier statt in drei Akte, ermöglicht worden, die Episoden der Familie des Kunstreiters Comifo (dessen Verwandlung aus dem besseren Namen Point d'honneur nicht rückgängig, doch im Personenverzeichnis geltend gemacht werden durfte) in ihrer ganzen Kostbarkeit eines gewendeten Schiller- und Clavigo-Pathos zu erhalten. Die Bearbeitung bedeutet mit geringfügigen, stilgetreuen Überleitungen, die notwendig wurden, einen weit gelinderen Eingriff als die verkürzende der »Nachtwandler«. Das Quodlibet-Duett wurde textlich nur zum Teil verwendet und da es in der Partitur bloß als Fragment vorkommt, nach Angabe des Vortragenden musikalisch fortgesetzt, dem im Übrigen — vor allem an dem merkwürdigen Kuplet des Schmaf — die von der späteren Originalmusik enttäuschte Hoffnung erfüllt wurde, daß sie fast Ton für Ton mit der eigenen akustischen Vorstellung dieser versunkenen Welt der Liebenswürdigkeit übereinstimmt. Jenes Kuplet (mit dem Refrain: »Mit Gewalt muß der Mensch melancholisch da wer'n«) ist mit Zusatzstrophen versehen worden, die wie immer bloß der eigenen hörenden und lesenden Publizität des Verfassers vorbehalten sind und, als eine wenngleich stilgerechte Veränderung der zensurgedrungen unblutigeren Aktualität der Nestroywelt, in einer Ausgabe der Bearbeitung höchstens als deren Anhang Platz finden dürften, wie sie ja auch kaum dem Mund eines Schauspielers anvertraut werden könnten. Daß es gelingen sollte, die Originalmusik, die ganz von der Frische und Lieblichkeit der ersten Begleitungen Adolph Müllers erfüllt ist, vorzuführen, ist mir allein schon ein freudiges Bewußtsein in der unholden Epoche, in der jede musikalische Erleichterung des Lebens ein Lustmord aus Gewinnsucht ist. Wie denn überhaupt die Arbeit an diesem verschollenen Nestroywerk, von dem Augenblick des Entschlusses an, eine wenn auch noch so anstrengende Erholung war von jener, die ich soeben im Dienst der Pflicht beendet hatte, den größten österreichischen Dichter gegen den barbarischen Zugriff dieser theatralischen Gegenwart zu schützen. Zum Glück wäre zwar nicht die Talentlosigkeit, aber die Unzulänglichkeit der materiellen Mittel imstande, einen der jetzt nestroywütigen Theatergeschäftsinhaber von dem Versuch zurückzuhalten, dem ausstattungsreichen Zauberspiel den Zauber auszutreiben.

8. 41
rel
 Complett der Schmeifut:
col (wie rel)

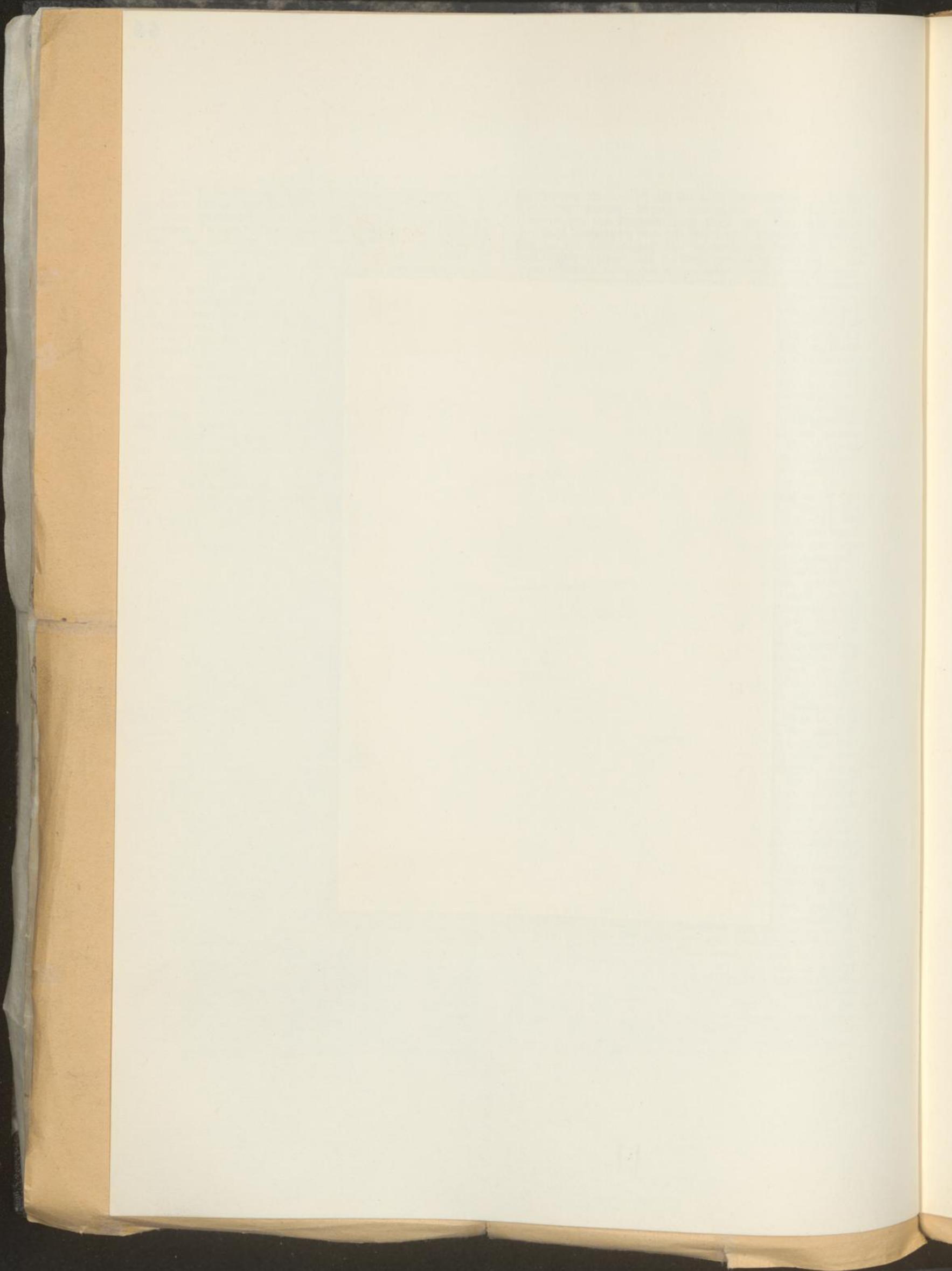
di beide Originalfont (di in
 bei par)

bei ag i ky
 i fu i ny!

(di ag):

di ky
 (di ky ny)
 di fu
 (di fu ny)

1920



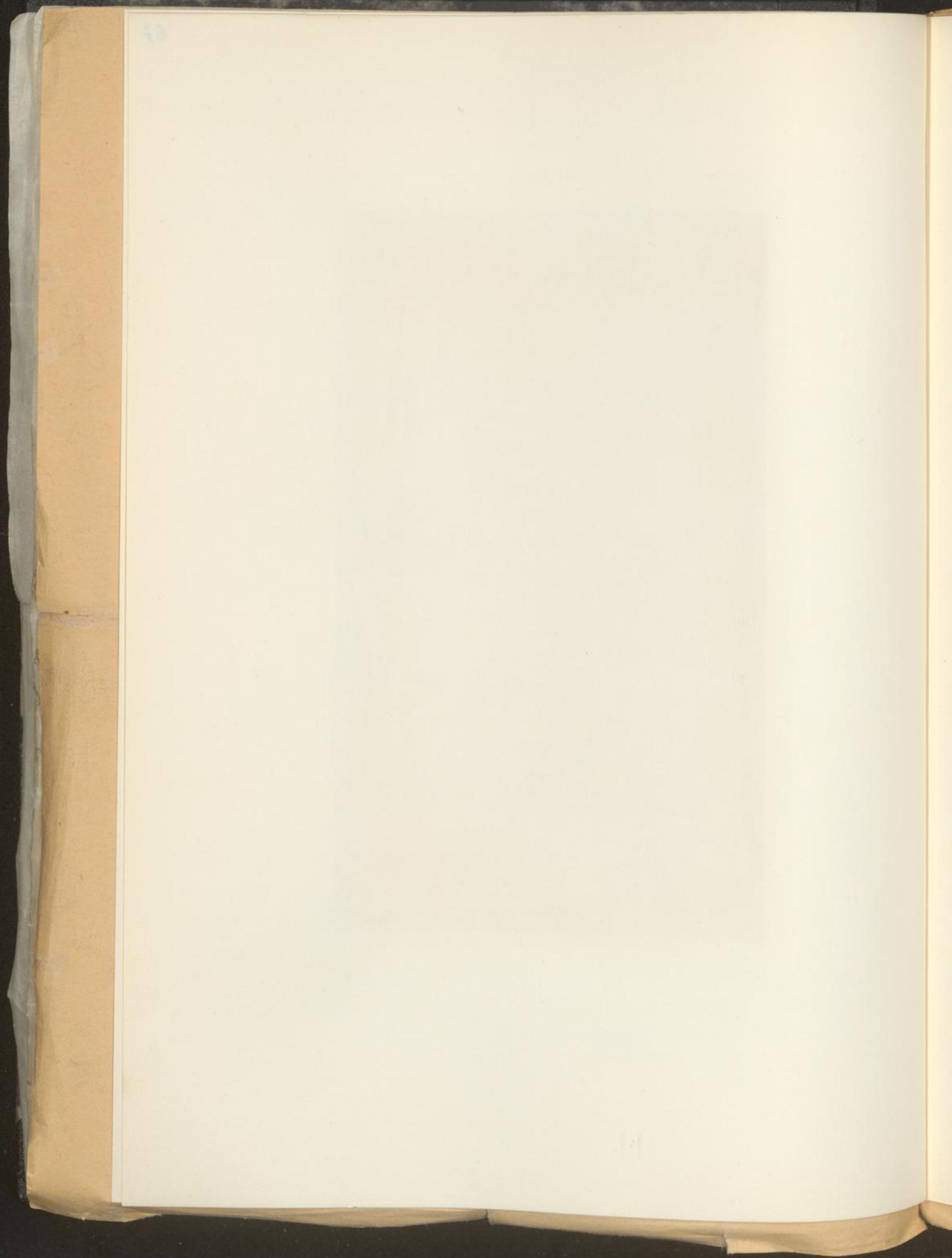
1820

Doy gibt al ja Gottelank an den ein' Alab
 In den fechten Zeiten noch sonst Zeichen sind.
 Man kann sich bei Tag und bei Nacht sehr geschick't
 Und sich bestig gemacht sein und dabei
 die Welt sehr von Doy und der Angst set a fried'
 Und selbst set es ein von dem Doy
 Man wirt sich mit der Welt, so wirt man
 die sein' Probe befiel von der Melampolis
 (Doch, die Melampolis nicht kommt)

wenn hat' ich die Reue; Doy ist in der Welt,
 Doy kommt mit der Melampolis nicht
 Die ist im Doy, so ist alles
 So Doy & die Welt, so ist alles
 Ich will' es so, das man
 die Welt & die Welt, das man
 die Welt & die Welt, das man

die Welt & die Welt, das man
 die Welt & die Welt, das man
 die Welt & die Welt, das man
 die Welt & die Welt, das man
 die Welt & die Welt, das man
 die Welt & die Welt, das man

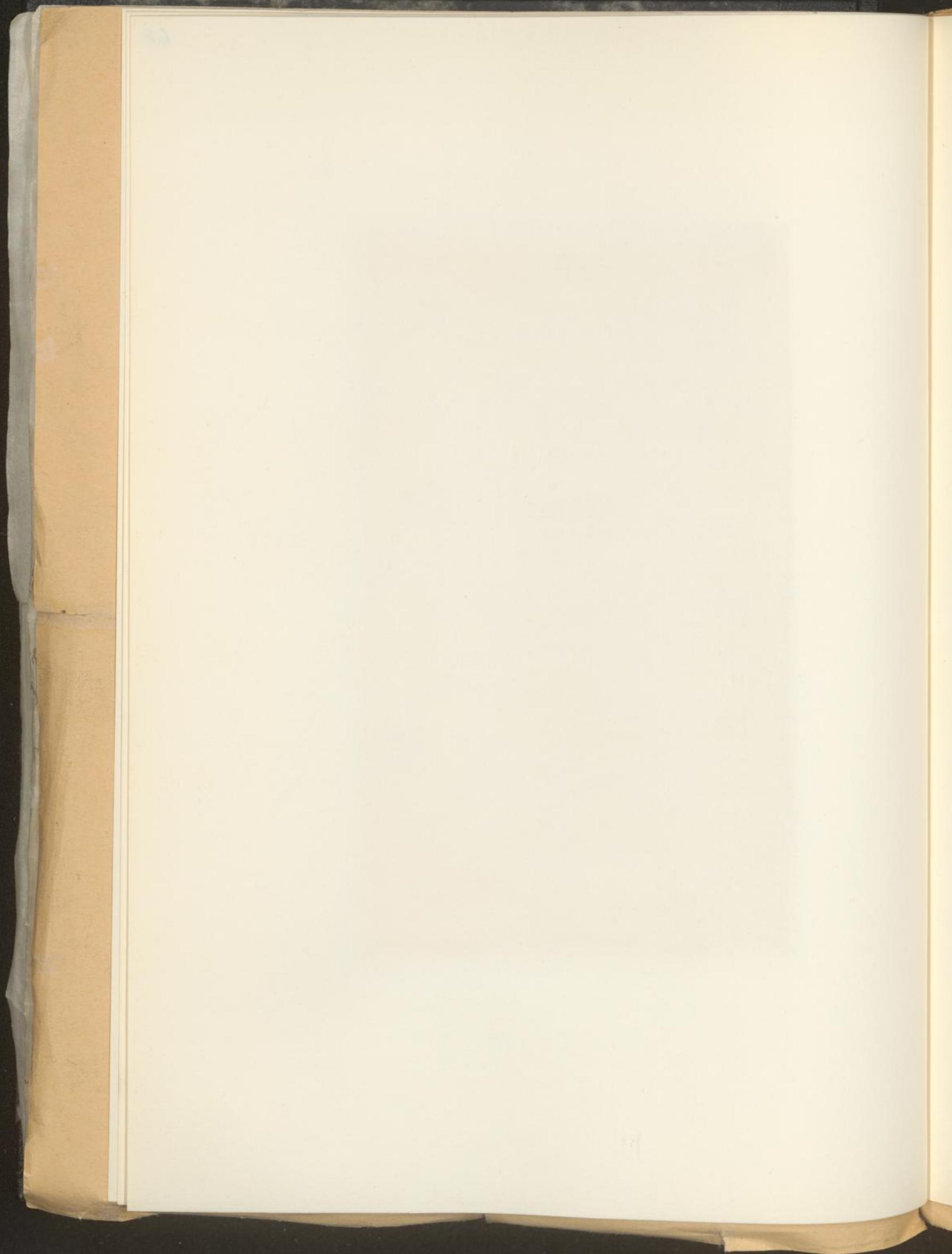
1920



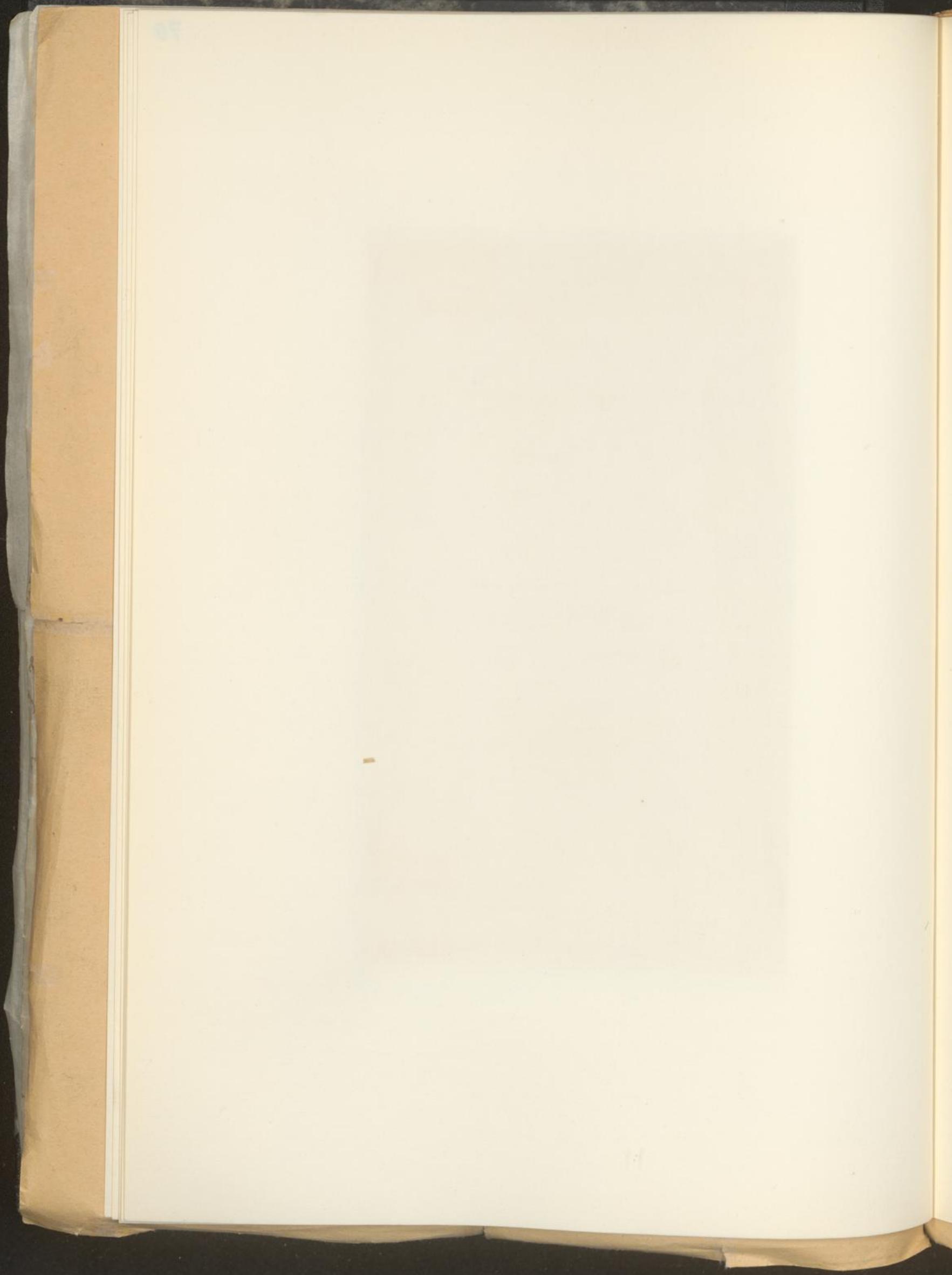
Let it say for me, and not to me
 that I am in the margin of my own life.
 of the history and the future - that is, the way to
 the heart and the things that are not seen!

Marginal
 (L. Marginal notes)

1920









1873

bleibt man unerschrocken auf dem Boden der Passion,

Es spricht's by sich selbst mit ein' ganz andern Ton.
In jener Welt der Schatten in der Welt noch nicht auf,
denn die ist a' jenseit' und die nimmt ihn nicht,
die nicht auf, denn die große Welt' ein' zu fassen -
mein, da wolle mir das nicht in die Welt kommen
Jede, sind nicht ihn fassen wollen, es ist auf ein Ton,
aber wenn es geschickend, da bringen's ihn von.
Gottes.

(die Metapher nicht fort.)

Man ja, ein Paradiesgärtchen gibt es, die Baum' in der
die ist ein S'pellen, aber wie hat's sich gefallt.
denn die hat den einen S'pellen, die von Baum' in der
Und in jener, die dort zubehört' auf die Welt.
die ist nicht für kein' in der Welt, die Welt
Aber die hier ist nicht die Welt, die Welt
Mit die Welt nicht gefangen, aber die Welt nicht gefangen,
Gottes

Man spricht's nicht mit dem Mund, das ist nicht die Welt.
"Man spricht's nicht mit dem Mund, das ist nicht die Welt."
Man spricht's nicht mit dem Mund, das ist nicht die Welt.
Man spricht's nicht mit dem Mund, das ist nicht die Welt.

Man spricht's nicht mit dem Mund, das ist nicht die Welt.

Handwritten notes on the right edge of the page, including a checkmark and some illegible text.

KLEINER KONZERTHAUSSAAL, SONNTAG, 25. JANUAR 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

Vorwort zu »Literatur« . —

LITERATUR

oder

Man wird doch da sehn

Magische Operette in zwei Teilen von **Karl Kraus**
(Musik nach Angabe des Verfassers)

Personen:

Johann Wolfgang, Sohn	Zwei Mänaden
Der Vater	Chloë Goldenberg
Johann Paul, Cousin	Zwei Bacchanten
Der Onkel	Zwei Tarockspieler
Die Schwester	Ein Kiebitz
Drei Freundinnen der Schwester	Stimme eines Bacchanten
Ein entfernter Verwandter	Ein Bewunderer
Ein Kiebitz beim Tarockspiel	Schwarz-Drucker
Die Bewunderer	Frei-Handl
Zwei Stimmen vom Schachtisch	Ein Bacchant
Eine Bacchantin (neu)	Ein Spiegelmensch
Ein Schachpartner	Ein Waschzettel
Stimme des Kiebitzes	Stimme aus der Garderobe
Harald Brüller	Franz Blei, ein Abbé der Roten Garde
Barthmann Leiser (Stumme Figur)	Der Großvater

Bacchanten, Mänaden, Schachspieler, Tarockspieler, Faune, Schmöcke. — Ort der Handlung: Ein Kaffeehaus.

(Der Text des Vortrags weist etliche Striche und Zusätze auf)

(1913)

Ich hatte in diesem mystischen Erlebnis die namenlose Persönlichkeit des Wortes erfahren. —

Am Morgen weckte mich ein Brief von Karl Kraus, in dem er mir mitteilt, daß er meine von einem Freunde (ohne mein Wissen) eingesandten Gedichte in der Fackel zu drucken beabsichtigt.

Ein Jahr später sah ich Kraus von Angesicht zu Angesicht und erkannte alle Schauer dieses Lebens im Leib, in ihm jene Traumerscheinung. —

Ich habe gestern einige Seiten Philosophisches über Karl Kraus geschrieben.

Ich sende es Ihnen nicht — es ist ohnmächtig!

Ohnmächtig gegen das Ereignis, mit dem unerklärlich dieser Mann in mein Leben trat.

Denn hinter allem Essayistischen, das ich über Karl Kraus schreiben könnte, stünde gebieterisch und unverrückbar die Stunde, die meinen Planeten an den seinen bindet.

(1920)

»Was soll ich nun in den nächsten Tagen der Beschäftigungslosigkeit beginnen? Halt! Ich will unter die Propheten gehn, natürlich unter die größeren Propheten! — Das Erste ist, ich gründe . . . eine Zeitschrift und nenne sie: Die Leuchte? Nein! Der Kerzenstumpf? Nein! Die Fackel? Ja! — Ich will den Stadtklatsch zu einem kosmischen Ereignis machen — Ich will mit Kalauer und Pathos so trefflich jonglieren, daß jeder, der bei der einen Zeile konstatiert, ich sei ein spaßiger Denunziant und Fürzefänger, bei der nächsten zugeben muß, daß ich doch der leibhaftige Jesaja bin . . . Mein leider allzu abhängiger Charakter hat ein großes Talent auch zum akustischen Spiegel.

Kurz und gut, weil ich zwar den Menschen aus den Augen, doch nicht in die Augen sehen kann, will ich ihnen lieber gleich in den Hintern schauen, ob dort ihr Ethos in Ordnung ist —

Ein Teil des Ertrags für die Armen des XII. Bezirkes (Aktion der Bezirksvertretung).

Ein ~~NESTROY-ZYKLUS~~ findet statt:

Ebenda, Sonntag, 1. Februar: »DER TALISMAN« (Musik von Adolph Müller, ergänzt nach Angabe des Vortragenden.)

Architektensaal, Samstag, 7. Februar: »WEDER LORBEERBAUM NOCH BETTELSTAB« (Musik von Mechtilde Lichnowsky.)

Mittlerer Konzerthausaal, Sonntag, 8. Februar: »DER KONFUSE ZAUBERER«, Bearbeitung von Karl Kraus (Musik von Adolph Müller.)

Der volle Ertrag dieser Vorlesungen, die pünktlich um 7 Uhr beginnen, fällt wohltätigen Zwecken zu.

WOLKENKUCKUCKSHEIM

wahrscheinlich Freitag, 13. Februar, 7 Uhr, im Mittleren Konzerthausaal.

VORLESUNG KARL KRAUS

LITERATUR

Das wird doch da sein

KLEINER KONZERTHAUSSAAL, SONNTAG, 1. FEBRUAR 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

(NESTROY-ZYKLUS)

Der Talisman

Posse mit Gesang in drei Akten von JOHANN NESTROY

Musik von Adolf Müller sen. und nach Angabe des Vortragenden

Personen:

Titus Feuerfuchs, ein vazierender Barbiergeselle	Christoph,	} Bauernbursche
Frau von Zypressenburg, Witwe	Hans,	
Emma, ihre Tochter	Seppel,	} Bauernmädchen
Constantia, ihre Kammerfrau, ebenfalls Witwe	Hannerl,	
Flora Baumscheer,	Ein Gartenknecht	} Bediente der Frau von Zypressenburg
Gärtnerin, ebenfalls Witwe	Georg,	
Plutzerkern, Gärtner-	Konrad,	} Herr von Platt
gehilfe	Herr von Platt	
Monsieur Marquis, Friseur	Notarius Falk	} Gänsehüterin
Spund, ein Bierversilberer	Salome Pockerl,	

Bauernbursche, Bauernmädchen, Gartenknechte, Gäste

Die Handlung spielt auf dem Gute der Frau von Zypressenburg, nahe bei einer großen Stadt

Begleitung: Dr. Viktor Junk

Nach dem ersten Akt eine längere, nach dem zweiten eine kurze Pause.

Auf dem Programm:

Die erste Aufführung des »Talisman« hat am 16. Dezember 1840 im Theater an der Wien mit Nestroy als Titus und Scholz als Spund stattgefunden.

Von der Originalmusik, die für den ersten Vortrag (als die fälschliche Vermutung bestand, daß die Müller'schen Partituren verschollen seien) nur bruchstückweise zu beschaffen

war, sind bloß das Entree des Titus und das Lied der Salome übernommen. Die Chöre waren nach Angabe des Vortragenden, die Couplets »Ja, die Zeit ändert viel« und »Da hab' i schon g'nur«, welche neue Zusatzstrophen enthalten, sind diesmal (von Viktor Junk) neu komponiert worden. Das Quodlibet ist wie in den bisherigen Vorträgen gestrichen.

Der volle Ertrag für das Landerziehungsheim Obritzberg der »Bereitschaft«, für die Armen des XII. Bezirkes (Aktion der Bezirksvertretung) und für Unterstützungsbedürftige.

NESTROY-ZYKLUS

Architektensaal, Samstag, 7. Februar: »WEDER LORBEERBAUM NOCH BETTELSTAB« (Musik von Mechtilde Lichnowsky.)

Mittlerer Konzerthausaal, Sonntag, 8. Februar: »DER KONFUSE ZAUBERER«, in der demnächst erscheinenden Bearbeitung von Karl Kraus (Musik von Adolph Müller).

Der volle Ertrag dieser Vorlesungen, die pünktlich um 7 Uhr beginnen, fällt wohltätigen Zwecken zu.

Freitag, 13. Februar, 7 Uhr, im Mittleren Konzerthausaal: WOLKENKUCKUCKSHEIM Von Karl Kraus (Musik nach Angabe des Verfassers).

VORLESUNG KARL KRAUS

NESTRO-EKILUS

Der Tschingel

Erst mit Genehmigung in der Vorlesung NESTRO

in Wien am 1. März 1871

Die Vorlesung über die Geschichte der

deutschen Literatur im 17. Jahrhundert

ist eine der wichtigsten in der

deutschen Literaturgeschichte

und wird in der Vorlesung

besonders eingehend behandelt

werden. Die Vorlesung wird

am 1. März 1871 in Wien

abgehalten. Die Vorlesung

ist eine der wichtigsten in der

deutschen Literaturgeschichte

und wird in der Vorlesung

besonders eingehend behandelt

werden. Die Vorlesung wird

am 1. März 1871 in Wien

abgehalten. Die Vorlesung

ist eine der wichtigsten in der

deutschen Literaturgeschichte

Handwritten notes:
 The ... of ... will ...
 4 ... original ...
~~Handwritten text~~



Lied d. L.

Wie die Moränen aus der Pfalz sind geblieben,
 So dringen sie über die Rufe zu bleiben.
 Wie auch sie die tiefen Ränder begreifen,
 all jene Sapskorn, die Nollen & Pagen!
 So ist es bei den Pfungen und mit Lichten
 hat nicht die unruhigen Rufe in die Pfalz.
 Denn die hat ja Gelingen in der Pfalz, wenn sie will.
 Ja, die hat nicht viel.

3

Ich bin in mein Leben die Ringe verliert
 und hab' die Freude nicht vor die Freude blühen.
 Oder kann die Freude nicht den Tod?
 Das wüßten wir, und die Freude der Freude
 Wie die Liebe ~~gibt~~ die ist nicht imstande.
 als die Tränen, ich und fürchte bei dem.
 Du leben, die Liebe, die Freude ist der Tod
~~das ist die Freude~~
 meine Freude nicht.

4

die Zeit d'acht' mich, hup hat hi die Zeit.
 denn d'acht' ich, nel samall p'fing, bei Zeit.
 Zeit' h'ij' auf die Kuffog hier alle aufgehet
 und nicht Zeit' h'ij' at'hem Couplet von unresendell.
~~Wassers~~
 Museniedel hi Wampfer, mit ~~Wampfer~~
 eine Kueggelle, ~~das Kueggelle~~ ~~bebründet~~,
 11. die Zeit mit ~~Wampfer~~ Zeit!
 14. ~~Wampfer~~ ~~Wampfer~~ Zeit!
 (wie die)

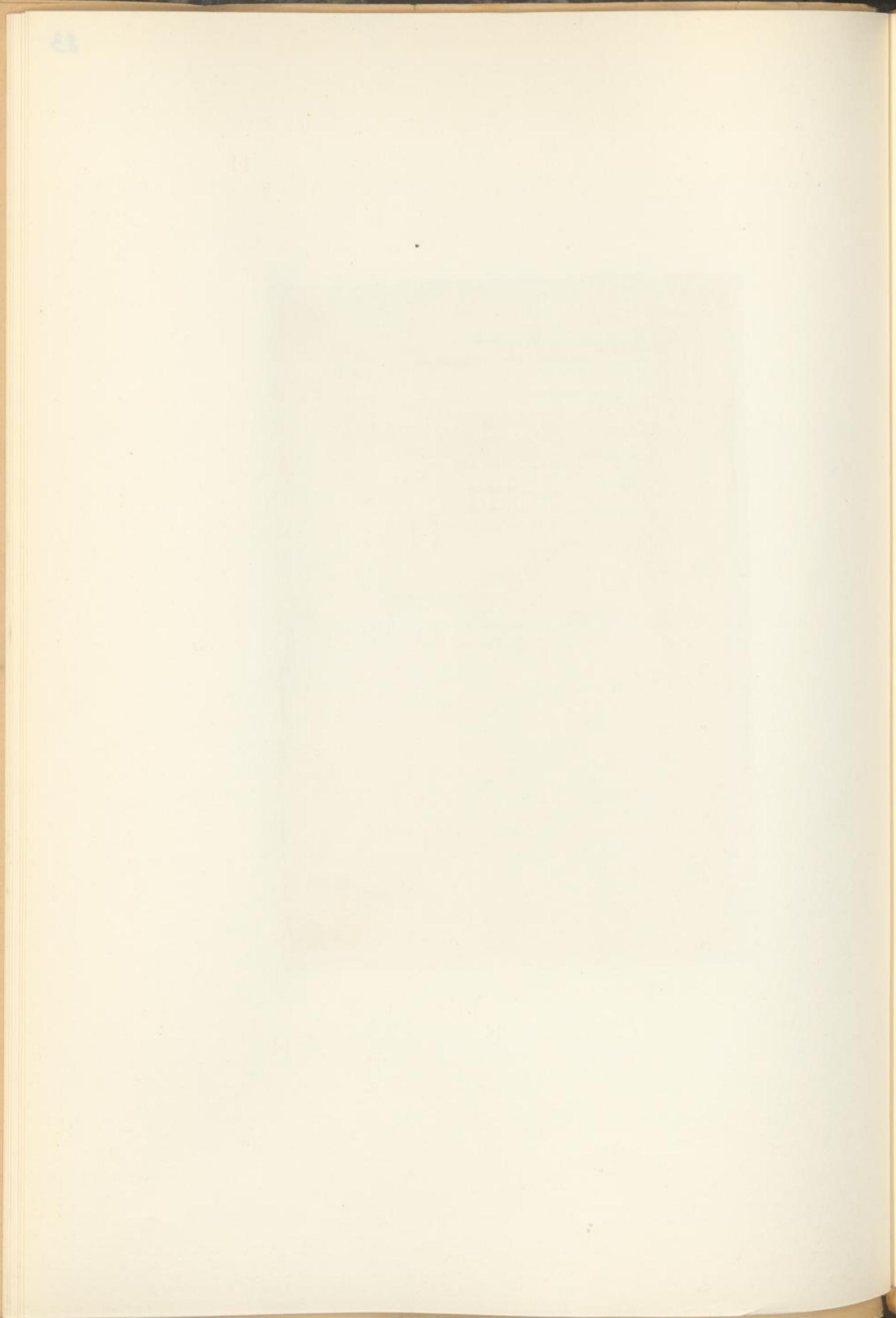
Veri us
Aben - la pal' : Non g'nditha epla 2 Ony...
 b' g'nditha... (Aben...)
 Koyg'nditha...
 g'nditha) :

peut

~

Ili- toll man 12 mads feld lichteom?
 di Room? Ich betrie! ~~den~~ fack? U-ye anjorn!
 Hilling Opunck: bi Wotan, de feld may ein furd,
~~da~~ da feld di Ketonallhand kein fuzingel furd.
 lin' Kite: da feld i' Tuff is Kef'a eini g.
 da feld i' am Namen fpe g'm!

Ich habe die ...
 Ich habe die ...



3

das Leben, und hat mich den ^{Wahlkreis}
 die Herr, die ich in der ^{politischen} ~~Wahl~~ ^{Wahl} ~~Wahl~~ ^{Wahl}
 die Herr, die ich in der ^{politischen} ~~Wahl~~ ^{Wahl} ~~Wahl~~ ^{Wahl}
 die Herr, die ich in der ^{politischen} ~~Wahl~~ ^{Wahl} ~~Wahl~~ ^{Wahl}
 die Herr, die ich in der ^{politischen} ~~Wahl~~ ^{Wahl} ~~Wahl~~ ^{Wahl}
 die Herr, die ich in der ^{politischen} ~~Wahl~~ ^{Wahl} ~~Wahl~~ ^{Wahl}



4

Dicht' des ein' Freund' in einem Teynen,
 da es ganz vord' die Kelt' in die Kelt'.
 hat ein' Meist' geist'ig, und die Kelt' die Kelt'.
 so ist die Kelt' am all' die Kelt'.
 Kelt' am all' die Kelt' als Kelt', nach die Kelt' die Kelt'.
~~das~~ die Kelt' die Kelt' und die Kelt'.
 dass die Kelt' die Kelt' und die Kelt'.

Am Abend wird's still, wenn niemand im Saal steht,
 bei Tag, so ist's lebhaft, mit dem Gesange ist es dort.
 die Kuchentorte füllt ein frohlockendes Brausen.
 der kleinen Ring kein Wort bei dem
 der Tisch, wenn's abend gerichtet ist -
 den ich für mich geh'



7

(o stachtte peng pite bieu Korpings reed,
 fra - Fauch kist in Sean-Creus - lepe - Japlekkid.
 Die fies als uttieren, di Kinder d Orona,
 di Korpas utte bij del Korpas wotom.
 de Korpas d' Orona it in Korpas d' Orona.
 de fies wotom uttieren!

8

Rückzug

Der Herr ist allenthalben in der Welt;
 ~~der Herr ist allenthalben in der Welt;~~

Der Herr ist allenthalben in der Welt;
 ~~der Herr ist allenthalben in der Welt;~~

Der Herr ist allenthalben in der Welt;
 ~~der Herr ist allenthalben in der Welt;~~

Der Herr ist allenthalben in der Welt;
 ~~der Herr ist allenthalben in der Welt;~~

9

Ein Liebling erdicht dir, wenn Notung & Jahn.
 Und es wird dir Lieb, die Rhoden die Sellen!
 Die letzte dir geht ein wenig auf die Lippen.
 Das ist die Form der Lieb' und die Qualen.
 Zwei Gesandten sagen dir an dem Randsporn.
 Wo es ist und gibt?

VORLESUNG KARL BRUNNEN
 NESTOR DYKUS

10

^{hij}
 Jansfald Naloppage heb i walle;
 dat vrom mit fimm i de Jansfald.
 dat vrom mit hantste fiddend,
 hi was i ja mit hantste an den Comend.
 dat? Dat vrom? In hantste?
 Jansfald ~~hij~~

FESTSAAL DES ARCHITEKTEN-VEREINES, SAMSTAG, 7. FEBRUAR 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS**NESTROY-ZYKLUS****II****WEDER LORBEERBAUM NOCH BETTELSTAB**Parodierende Posse mit Gesang in drei Abteilungen von **Johann Nestroy**Musik von **Mechtild Lichnowsky**Personen der ersten Abteilung**DAS PRÄSENT**

Grundel, ein reicher Seifensieder	Fräulein Putz
Blasius, sein Sohn	Fräulein Migräne
Steinrötel, ein Fabrikant	Charlotte, Stubenmädchen bei Steinrötel
Agnes, seine Tochter	Leicht, ein Dichter
Chrisostomus Überall	Therese, seine Frau
Ein Theaterdirektor	Herren und Frauen als Gäste bei Steinrötel

(Die Handlung spielt in Wien.)

Personen der zweiten Abteilung**DER HOCHZEITSTAG**

Grundel	Erster } Gast
Blasius	Zweiter } Gast
Steinrötel	Ein Marqueur
Agnes	Gottfriedel, ein Kupferschmiedlehrlinge
Charlotte	Klopfer, ein Spengler
Leicht	Ein Wächter
Chrisostomus Überall	Gäste und Marqueure im Kaffeehaus, Wächter,
Druck, Buchhändler	Herren und Damen bei der Hochzeit, Dienst-
Cichori, Kaffeesieder	leute beiderlei Geschlechts bei Steinrötel
Herr von Scharf	
Herr von Billig	

(Die Handlung spielt in Wien, um ein Jahr später als die vorige Abteilung.)

Personen der dritten Abteilung**DIE LANDPARTIE**

Blasius Grundel, ein reicher Seifensieder	Mischer, Wirt in der Brühl
Agnes, seine Frau	Leicht, unter dem Namen: der damische
Johann, } ihre Kinder	Hansel, ein Harfenist
Julie, }	Kellner und weibliche Dienstleute in Mischers
Chrisostomus Überall	Gasthause, Gäste, Landleute beiderlei Geschlechts

Die Handlung spielt in der Brühl, um zwanzig Jahre später als die zweite Abteilung.

Begleitung: Dr. Viktor Junk

~~Zwei Pausen~~

Der volle Ertrag wird dem Elisabeth-Heim für Kriegswaisen, Lehrmädchen und Arbeiterinnen (II. Leopoldsgasse 15), der Jüdischen Jugendfürsorge (I. Seitenstettengasse 2) und Unterstützungsbedürftigen zugewendet.

NESTROY-ZYKLUS

Mittlerer Konzerthausaal, Sonntag, 8. Februar: »DER KONFUSE ZAUBERER«, in der demnächst erscheinenden Bearbeitung von Karl Kraus (Musik von Adolf Müller). (Mit neuen Strophen.)

Der volle Ertrag dieser Vorlesung, die pünktlich um 7 Uhr beginnt, fällt wohltätigen Zwecken zu.

Freitag, 13. Februar, 7 Uhr, im Mittleren Konzerthausaal: WOLKENKUCKUCKSHEIM Von Karl Kraus (Musik nach Angabe des Verfassers).

von
Auf dem Wege zu ...

Programm-Notiz vom 4. Dezember 1922:

Die erste überaus erfolgreiche Aufführung der Parodie hat am 13. Februar 1835 stattgefunden; sie dürfte aber bald nach dem Original Holteis und nach dessen Gastspiel in der Rolle des Dichters Heinrich vom Wiener Repertoire verschwunden sein. Freilich hat Holteis »Lorbeerbaum und Bettelstab« wie jede solche Schablone für schauspielerisches Pathos gelegentlich noch große Darsteller und Virtuosen, von Emil Devrient bis Haase und Sonnenthal, angezogen und sich auch in der Provinz erhalten. Wenn man heute als Leser die Wahl hat, dieses Rührstück eines der bravsten Menschen und schlechtesten Musikanten jener Literaturepoche oder die Nestroy'sche Posse für die Parodie zu halten, so würde man glauben, jenes sei sie. Nicht mit Unrecht sagt ein Monograph, daß Nestroys Dichter Leicht »weniger eine Karikatur des Originals als vielmehr ein bis ins Zynische getriebenes Gegenstück« sei. Nestroy hat dem Jammerlappen, dessen »Genie« darin besteht, daß er es behauptet und gegen die Banalität einer undankbaren Welt mit seinem banaleren Begriff von Poetentum und mit unleidlicher Schönrederei auftrumpft, ganz bewußt seinen resoluten Theaterhandwerker und späteren Harfenisten entgegengestellt und die Beziehung auf die Vorlage eigentlich nur in der gesellschaftlichen Reduzierung des Milieus durchgeführt. »Wollen Sie mich foppen? Oder halten Sie mich wirklich für so dumm? Bis zum Lorbeer versteig' ich mich nicht. G'fallen sollen meine Sachen, unterhalten, lachen sollen d' Leut', und mir soll die G'schicht a Geld tragen, daß ich auch lach', das ist der ganze Zweck. G'spaßige Sachen schreiben und damit nach dem Lorbeer trachten wollen, das ist grad so, als wenn einer ein' Zwetschgenkrampus macht und gibt sich für einen

Rivalen von Canova aus.« Wenn diese berühmt gewordenen Worte des Leicht wirklich ein Selbstbekenntnis seines Autors waren, so konnte Nestroys Bescheidenheit, der man zwar die künstlerische Geringschätzung des eigenen Wirkens, aber nicht dessen materielles Motiv glaubt, nur von seinem Genie übertroffen und berichtigt werden, das sich auch im Dialog dieses unbekannteren Werkes nicht verleugnet. Die Figuren sind ganz losgelöst von ihrer Beziehung verständlich, zumal der dem weltgewandten »Chevalier« Holteis kontrastierte Herr Überall, der grundsätzlich nur nach Fischamend reist und alle Geschehnisse aus der Perspektive dieses Ortes betrachtend, das Urbild eines geradezu liebenswerten Idiotismus darstellt. Der Vortrag, in dem nur wenige saloppe oder ungenau überlieferte Versstellen verändert und die zwei Coupletstrophen des Herrn Überall um eine Zusatzstrophe vermehrt sind, wurde durch die Entstehung der Begleitmusik angeregt, die gleich dem Entree in den »Schlimmen Buben in der Schule« und den anderen Kompositionen Mechtildes Lichnowskys zu Nestroy (namentlich im Lied der Agnes, des Fischamend-Narren, in den Chören und den drei Harfenistenliedern) ein Wunder der Einfühlung bedeutet und eine verschollene Zeitstimmung so wiederherstellt, daß man sich die verschollene Originalmusik gar nicht anders und nicht zeitechter denken könnte.

(Nachtrag.) Und wie sich im Vergleich mit der fälschlich für verschollen gehaltenen, aber in den städtischen Sammlungen aufbewahrten Adolf Müller'schen Partitur inzwischen herausgestellt hat, bleibt diese hinter der neuen Musik eben darin weit zurück.

(in d. Offiz. d. Hofkapellm.)

MITTLERER KONZERTHAUSSAAL, SONNTAG, 8. FEBRUAR 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

NESTROY-ZYKLUS

III

DER KONFUSE ZAUBERER

oder

Freue und Flatterhaftigkeit

Original-Zauberspiel in vier Akten von Johann Nestroy

Musik von Adolf Müller sen.

~~(Nach der aus den Sammlungen der Stadt Wien ausnahmsweise zur Verfügung gestellten Handschrift der Partitur)~~

Bearbeitet vom Vortragenden
(Mit neuen Strophen)

Personen:

- | | |
|---|---|
| Schmafu, ein Magier | Peppi, eine Nymphe |
| Eigensinn, ein Zauberer | Grund, ehemals Erdgeist, jetzt Kammerdiener bei Schmafu |
| Die Treue | Lord Punschington, ein Engländer |
| Die Flatterhaftigkeit | Miß Betty, seine Nichte |
| Erster | Benoit Comifo, genannt Point d'honneur, Kunstreiter |
| Zweiter } dienstbarer Geist des Eigensinn | Amalie, seine Schwester |
| Dritter } | Madame Comifo, seine Mutter |
| Amoroso, Neffe des Schmafu | Madame Klang, Singmeisterin |
| Amanda, Nichte der Treue | Jean } Bediente |
| Die Melancholie | Jacques } |
| Ein melancholischer Fiaker | Ein kleiner Junge |
| Anführer der Seeräuber | Dienstbare Geister des Eigensinn |
| Erster | Nymphen, Genien, Amoretten |
| Zweiter } Seeräuber | und dienstbare Geister der Treue |
| Dritter } | Seeräuber, Bediente |
| Konfusius Stockfisch, ein Seeräuber | |
| Wünscheltrud, eine alte Hexe | |
| Der Argwohn | |
| Die Eifersucht | |

(Die Handlung spielt teils auf, teils bei verschiedenen Zauberschlossern, teils in einer großen Stadt.)

Begleitung: Dr. Viktor Junk

~~Nach dem zweiten Akt eine längere, sonst kurze Pausen~~

Der volle Ertrag wird dem Heim für blinde Mädchen (II. Darwingasse 5), der Freiwilligen Rettungsgesellschaft, dem Wiener Tierschutzverein und Unterstützungsbedürftigen zugewendet.

Freitag, 13. Februar, 7 Uhr, im Mittleren Konzerthausaal: WOLKENKUCKUCKSHEIM Von Karl Kraus
(Musik nach Angabe des Verfassers).

mi
g. h. k. u. d. k. u. g. k. u. u. B. j. a. n. a.

Die Erstaufführung dieses vor »Lumpazivagabundus« entstandenen Stückes hat am 26. September 1832 im Theater an der Wien stattgefunden, mit Nestroy als Schmafä, Scholz als Konfusius, Carl als Comifo, Stahl als Eigensinn, Dlle Planer als Treue, Dlle Zöllner als Flatterhaftigkeit und Dlle Condorussi als Nympe Peppi. Einer der Kritiker, die — im Gegensatz zu dem sonst höheren Niveau damaliger Theaterbetrachtung — immerhin schon als Vorläufer der heutigen Niedrigkeit angesprochen werden können, schrieb lapidar: »Es fehlt Herrn Nestroy nicht an einer gewissen Gattung von Witz, aber wohl am Dichtergeist. Er wird mir die Erklärung dieses Satzes erlassen.« Da es Nestroy getan hat, hat die Welt bis heute nicht die volle Wahrheit über ihn erfahren, mit deren Verbergung solch aufgeplustertes Federvieh noch eine besondere Gnade zu betätigen scheint. Tatsächlich wäre keiner dieser Gesellen, die die Rache der Inferiorität auf den Richterstuhl gesetzt hat, imstande, die ihm erlassene Begründung seiner Banalitäten zu stottern, wenn ihm das in contumaciam abgeurteilte Genie Aug in Aug gegenüberstände. Es war schon im Wiener Vormärz so, daß eben diejenigen, welche keine Meinung hatten, das Amt hatten, sie auszusprechen und durch das gedruckte Diktat der Bosheit an den Unverstand dem reichsten Wert an Menschsein und Geisthaben Leben und Wirken zu vergällen. Welche Wohltat daneben die fortschrittliche Erfindung des Totschweigens bedeutet, das zu erklären bleibe wieder mir erlassen. Jedenfalls kann man sagen, daß das Maß anerkennenden Verständnisses, welches die Kritik, natürlich auch die der Literaturgeschichte, und vielfach das Publikum namentlich für die ersten Werke Nestroys übrig hatte — also wo das Urteil nicht geradezu ein Exzeß der Abwehr gewesen ist —, am richtigsten mit dem kostbaren Wort aus dem »Konfusen Zauberer« bezeichnet wird: »Das ist grad so viel, als wenn man einem Walfsisch eine Biskoten gibt.« Mir erscheint es unfaßbar, daß eine Wortkraft, die nie besser bestanden hat als in eben dieser Periode der Durchfälle und mittleren Erfolge, vor solcher Schwerhörigkeit der Zeit und in den Erniedrigungen der Theater- und Preßkabaln überhaupt am Werke sein und bleiben konnte. Kein Teilhaber dieser Ahnungslosigkeit hat damals mehr als den Situationsspaß erkannt, über den sich selbst diese Gehirne zuweilen erhaben dünkten, ohne zu ahnen, was sie da alles nicht verstanden. Seitdem ich Nestroy kenne, ist mir dieses Zauberstück als eines der in ihrer Leichtigkeit und Luftigkeit gewichtigsten erschienen, um der Fülle der Beweise willen, wie da die Charakterzeichnung alles vom Wort empfängt, um ihm nichts schuldig zu bleiben, und jeder Satz förmlich die Kugel ist, die durch die Figur in die Welt schlägt, ungeachtet dessen, was die erhabene Mittelmaßigkeit des Verstandes gegen alles Beiläufige, gegen jene gewollte oder ungewollte Unwahrscheinlichkeit der vom Witz geführten und irgendeinmal verlassenen Handlung einwenden mag, die doch schließlich die Unglaublichkeit der Theaterwelt geziemend bestätigt. Ein Sätzchen wie das von dem als Kunstreiter verkleideten Konfusius gesprochene — die Flatterhaftigkeit sagt: »Stürmischer! So küssen Sie«, sie reicht ihm die Hand, er mit einem »Nur her damit« beißt sie, »Au weh! Was tun S' denn? Sie haben mich ja in die Hand gebissen«, darauf er: »O, was vermag die Liebe nicht« — dergleichen war ein in der Fülle der Wortwerte und an die Leere der Empfängerschaft verlorenes Wunder. (Es wird sogleich aktuell: noch mit ihm befaßt, fällt mein Blick auf die Gerichtssaalnotiz von dem »Bissigen Kuß«, dessen Spender sich aber nicht gerade mit einem Sinnenrausch ausgedet hat.) Und man wird in der deutschen Humorliteratur vergebens nach einem Vergleichsstück von dem phantastischen Witz suchen der kleinen Szene des »melancholischen Fiakers«, in der das ganze Vokabular dieser durch die Wiener Zeiten beruhenden Gaunersphäre in Schmerzensrufe aus tiefster Seelenumnachtung verwandelt scheint und die Wurerei gleichsam einen Trauerflor trägt. Mit einem übersinnlichen Humor, dessen Wahrheit das geschaute Zerrgesicht der Wirklichkeit und dessen Tiefe die Grundlosigkeit des Lebens vorstellt, ist, was sich da in der Ansprache an Mensch und Pferd

Chun
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

nur begeben kann — bis auf das schließliche »Hiö!« —, in der Menschheit ganzen Jammer einbezogen, wozu noch eine »Trauermusik mit Posaunen« das Ihrige tut. Aber jede Zeile in diesem Zauberspiel war mir längst zum Liebling geworden, und nur die Schwierigkeit der musikalischen Zurüstung — bei dem irrigen Glauben, daß die Originalmusik verloren sei — hat in der vielfachen Bedrängnis meiner Arbeit dem Wunsch, das Stück vorzulesen, die Erfüllung verzögert. Nun ist aber der alte Eindruck durch ein literarisches Ereignis bestärkt und bereichert worden. Die Veröffentlichung des bisher ungedruckten zweiten Stückes Nestroys »Der Tod am Hochzeitstag oder Mann, Frau, Kind« (1829) — durch die sich die Herausgeber der neuen Sammlung ein Verdienst erworben haben, das noch größer wäre, wenn sie zugleich mit dem Werk auch dessen offenbaren Zusammenhang mit dem »Konfusen Zauberer« entdeckt hätten — hat mich angeregt, diesen einer Bearbeitung zu unterziehen, um in sie auch die vielen herrlichen Sätze einzupflanzen, die Nestroy aus dem oft wörtlich wiederholten Dialog der Vorarbeit nicht übernommen hat. Ich könnte wohl genau die Wegscheide bezeichnen, an der der Selbstbearbeiter sich jeweils von solchen Schätzen trennen zu müssen geglaubt hat, vor die sichtbare Unmöglichkeit gestellt, sie der äußerlich veränderten Handlung, die auch das Motiv des Traums durch das der Zauberei ersetzt, der veränderten Situation, ja dem nuancierten Charakter der Gestalt eben an der gegebenen Stelle anzupassen. Er mag es für den Theatergebrauch nicht so wichtig genommen haben, wie für die geistige Sache Nestroys der spätere Bearbeiter, dem, ohne die geringste Beschädigung dramatischen Gutes und mit dem Recht gegenüber einem Original, das selbst die Übernahme von etwa vierzig Dialogseiten zugibt, binnen kürzester Zeit gelungen ist, noch die unvergleichliche Fülle von zehn zu bergen. Dadurch ist es, freilich mit einer Teilung in vier statt in drei Akte, ermöglicht worden, die Episoden der Familie des Kunstreiters Comifo (dessen Verwandlung aus dem besseren Namen Point d'honneur nicht rückgängig, doch im Personenverzeichnis geltend gemacht werden durfte) in ihrer ganzen Kostbarkeit eines gewendeten Schiller- und Clavigo-Pathos zu erhalten. Die Bearbeitung bedeutet mit geringfügigen, stilletreuen Überleitungen, die notwendig wurden, einen weit gelinderen Eingriff als die verkürzende der »Nachtwandler«. Das Quodlibet-Duett wurde textlich nur zum Teil verwendet und da es in der Partitur bloß als Fragment vorkommt, nach Angabe des Vortragenden musikalisch fortgesetzt, dem im Übrigen — vor allem an dem merkwürdigen Kuplet des Schmafä — die von der späteren Originalmusik enttäuschte Hoffnung erfüllt wurde, daß sie fast Ton für Ton mit der eigenen akustischen Vorstellung dieser versunkenen Welt der Liebenswürdigkeit übereinstimmt. Jenes Kuplet (mit dem Refrain: »Mit Gewalt muß der Mensch melancholisch da wer'n«) ist mit Zusatzstrophen versehen worden, die wie immer bloß der eigenen hörenden und lesenden Publizität des Verfassers vorbehalten sind und, als eine wenngleich stilgerechte Veränderung der zensurgedungen unblutigeren Aktualität der Nestroywelt, in einer Ausgabe der Bearbeitung höchstens als deren Anhang Platz finden dürften, wie sie ja auch kaum dem Mund eines Schauspielers anvertraut werden könnten. Daß es gelingen sollte, die Originalmusik, die ganz von der Frische und Lieblichkeit der ersten Begleitungen Adolf Müllers erfüllt ist, vorzuführen, ist mir allein schon ein freudiges Bewußtsein in der unholden Epoche, in der jede musikalische Erleichterung des Lebens ein Lustmord aus Gewinnsucht ist. Wie denn überhaupt die Arbeit an diesem verschollenen Nestroywerk, von dem Augenblick des Entschlusses an, eine wenn auch im Dienst der Pflicht beendet hatte, den größten österreichischen Dichter gegen den barbarischen Zugriff dieser theatralischen Gegenwart zu schützen. Zum Glück wäre zwar nicht die Talentlosigkeit, aber die Unzulänglichkeit der materiellen Mittel imstande, einen der jetzt nestroywütigen Theatergeschäftsinhaber von dem Versuch zurückzuhalten, dem ausstattungsreichen Zauberspiel den Zauber auszutreiben.

MITTLERER KONZERTHAUSSAAL, FREITAG, 13. FEBRUAR 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

Ansprache im griechischen Theater . —

WOLKENKUCKUCKSHEIM

Phantastisches Versspiel in drei Akten

auf Grundlage der »Vögel« von Aristophanes (mit Beibehaltung einiger Stellen der Chöre in der Schinck'schen Übersetzung)

von

KARL KRAUS

(Entstanden Ende Juni bis Mitte Juli 1923)

Personen

Ratefreund	} auswandernde	Chor der Spatzen
Hoffegut	} Athener	Erste } Elster
Zaunschlüpfer, Wiedehopfs		Zweite } Elster
Türhüter		Erster } Aasgeier
Wiedehopf		Zweiter } Aasgeier
Chor der Vögel		Erster } Hahn
Adler, Chorführer		Zweiter } Hahn
Flamingo, später Flamingo von		Dritter } Hahn
Fahnenfeld, General		Vierter } Hahn
Prokne, die Nachtigall		Henne (stumm)
Dompfaff, Priester		[Schwarzkopf
Rabe, Ministrant	(stumm)	Schwarzschwanz
Kräh, Flötenspielerin	(stumm)	Goldfasan
Falke		Goldfink
Journalist		Perlhuhn
Neutöner		Auerhahn
Weltfreund		Ein Abonnent des »Freien
Hellseher		Vogels«
Ornithosoph		Ein Patriot
Ungeratener Sohn		Chor der Raben
Psychoanalytiker		Chor der Grünschnäbel
Kommissär		Schwarzgelbler
Fink		Seine Gattin
Ein Mensch im Käfig (stumm)		Lachtaube
Taube		Spottdrossel
Taube, ein Bote		Erster Helfer
Iris, die Götterbotin		Zweiter Helfer
Erster } Schmierfink		Rabe
Zweiter } Schmierfink		Bussard
Erster } Sperling		Kuckuck
Zweiter } Sperling		Der Vogel Strauß (stumm)
Dritter } Sperling		Lerche
Truthahn		

Begleitmusik nach Angabe des Vortragenden. Ouverture und in den Zwischenakten: Offenbachs »Orpheus in der Unterwelt« (Dr. Viktor Junk)

[Für den Vortrag sind einige Striche in der Buchausgabe vorgenommen worden.]

Ein Teil des Ertrages für die Opfer von Grünbach.

Festsaal des Architektenvereines, Samstag, 21. Februar: Vortrag aus Raimund, Nestroy, Wedekind, Altenberg, Liliencron, Bürger, Schiller (Die Kraniche des Ibykus) und aus eigenen Schriften. (Änderung vorbehalten.)

Mittlerer Konzerthausaal, Mittwoch, 25. Februar: Aus eigenen Schriften (auch Ungedrucktes).
Beginn pünktlich 7 Uhr.

VORRECHNUNG KARL KRAUS

WOLKENKUCKUCKSHIMMEL

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig

KARL KRAUS

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig

FESTSAAL DES ARCHITEKTENVEREINES, SAMSTAG, 21. FEBRUAR 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

I

RAIMUND Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär II 4 bis 7

(Musik von Josef Drechsler)

Fortunatus Wurzel, ehemals Waldbauer, jetzt Millionär	Musensohn, Schmeichelfeld, } Wurzels Zechbrüder
Lorenz, Kammerdiener	Afterling, }
Habakuk, Bedienter	Die Jugend
	Das hohe Alter

Gäste, Bediente, Sechs Pagen und sechs Mädchen, Ein kleiner uraltter Kutscher

RAIMUND *Maria* Der Alpenkönig und der Menschenfeind I 7, 11 bis 21

(Musik von Wenzel Müller)

Rappelkopf, ein reicher Gutsbesitzer	Salchen, } ihre Kinder
Sophie, seine Frau	Hänschen, }
Lieschen, Kammermädchen	Christoph, }
Habakuk, Bedienter	Andres, }
Sebastian, Kutscher	Christians Großmutter
Chor der Domestiken	Franzl, ein Holzhauer, Salchens Bräutigam
Christian/Glühwurm, ein Kohlenbrenner	
Marthe, sein Weib	

Pause

II

RAIMUND: Hobellied/ (~~Aus dem »Verschwender«; Musik von Conradin Kreutzer~~)

NESTROY: Das Lied von der Chimäre (~~Musik nach Angabe des Vortragenden~~) /

DETLEV v. LILIENCRON: Festnacht und Frühgang /

Die betrunkenen Bauern /

Zwei Meilen Trab /

PETER ALTENBERG: Die Maus /

FRANK WEDEKIND: Das Lied vom armen Kind (~~Musik nach Angabe des Autors~~)

Die Hunde /

Der Zoologe von Berlin /

KARL KRAUS: Die Ballade vom Papagei / (~~Couplet macabre, entstanden 1915; Musik nach Angabe des Verfassers~~)

GOTTFRIED AUGUST BÜRGER: Der wilde Jäger

SCHILLER: Die Kraniche des Ibykus

Pause

III

TRAUMSTÜCK

Von Karl Kraus

Musik von Heinrich Jalowetz

Dichter	Baumkrone
Die Drei	Die Psychoanalen
Der Gürtelpelz	Imago
Feldherr, Techniker, Journalist	Geräusch
Tuberkulöses Kind	Der Traum
Valuta und Zinsfuß	

Ein toter Soldat. Ein Schmetterling. Polizisten. Eine Katze. Eine Zeitung.

Begleitung: Dr. Viktor Junk.

(Gutten) *(Junk)* Änderung und Kürzung vorbehalten.

Die Hälfte des Ertrags für die »Bereitschaft« und für Unterstützungsbedürftige.

Mittlerer Konzerthausaal, Mittwoch, 25. Februar, pünktlich 7 Uhr: Zur Feier von Lassalles hundertstem Geburtstag und aus eigenen Schriften (Eventuell: »Die Schalek in Japan« oder »Seeigeleies«.)
Ungedrucktes: Hafis auf dem »Concordia«-Ball. — Unruh. Und anderes.)

Termine späterer Vorlesungen können wegen Abreise erst im April festgesetzt werden.

III
TRAUMSTÜCK

III
TRAUMSTÜCK

von Karl Kraus

Erstausgabe
1892
Verlag
München

Die Fiktion des Traums in der Dichtung und die Dichtung des Traums

Die Fiktion des Traums in der Dichtung und die Dichtung des Traums
von Karl Kraus
München
Verlag

120

MITTLERER KONZERTHAUSSAAL, MITTWOCH, 25. FEBRUAR 1925, 7 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

I

Zu Ferdinand Lassalles hundertstem Geburtstag

(11. April 1925):

Aus der Rede über die Presse (1863). Mit Vorbemerkung

- Aus: Ein christlicher Dreh
- Ich werde sterben und es nicht erfahren
- Die Thespis
- Moissi
- Unruh
- Der Junggeselle
- Aus dem Deutschen
- Aus dem Ungarischen (1914)
- ~~Warum verdient der Jude schneller und mehr Geld als der Christ~~
- Bitte, was ist das
- Ausgerechnet

~~5 Minuten Pause~~

II

Die Schalek in Japan (Bearbeitung von »Die Schalek in Japan« und »O dieser Kawado!«)

~~5 Minuten Pause~~

III

Hafis und Sophokles auf dem Concordia-Ball oder: Ein Gedankenaustausch

- Eine Zusage
- Wien (mit Vorbehalten: *Wien, die mit dem Kind spielt, ist ein wichtiges Zentrum der Kultur*)

Die * bezeichneten Stücke sind ungedruckt.

(siehe Programm): K

~~Anderung und Kürzung vorbehalten.~~

Ein Teil des Ertrags für die Opfer von Grünbach und für den Verband der Kriegsblinden Österreichs.

—Termine späterer Vorlesungen können wegen Abreise erst im April festgesetzt werden.

X X X

VORLESUNG KARL KRAUS

In Carlstadt Lassalle's hundertsten Geburtstag

am 1. Jan 1871

Die erste Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die zweite Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die dritte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die vierte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die fünfte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die sechste Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die siebente Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die achte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die neunte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die zehnte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die elfte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die zwölfte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

II

Die Schicksal in Japan Geschichte von der 1. Teil in Japan

Die zweite Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die dritte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

III

Die Schicksal in Japan Geschichte von der 2. Teil in Japan

Die vierte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die fünfte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die sechste Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die siebente Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die achte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die neunte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die zehnte Vorlesung über die Geschichte der Philosophie

Die Jahre 1871-1872

- Dem Landeserziehungsheim „Kritzberg“
der „Bereitschaft“ (Abonnement-Reste und Erlös aus
Resensivsexemplaren) K 160.100
- Der Gesellschaft der Freunde für Photographien und
Karten (Aufnahme von Bechtolds Lichnowsky, Verlag R. Langje) " 300.000
- Dem Verband der Kriegsblinden Österreichs
(11. Abrechnung „Das Notwendige und das Überflüssige“) " 171.000
- Dem Arbeiterverein „Kinderfreunde“ (5. Abrechnung
„Die Ballade vom Papagei“) " 135.000
- Dem Israelitischen Blindeninstitut Hohe Warte
H. J., Prag („Dem Andenken P. A. S.“) 20 K. ~~42.000~~
durch einen anonymen Prager Spender
(„Dem Andenken des großen Kommandanten und des Freundes“
22. Februar 9. März) 30 K. 60.000 " ~~402.000~~
- Der Deutschen Volkshilfe, Berlin W 8, Wilhelmstraße 62
durch H. Ludwig Willner (Einnahme eines Berliner Vortrags) 92 M. " 1,527.200
- Einer schwerkranken und mitleidenden Frau (Spende K.) " 500.000
- Diversen Zwecken (Gratis-versandte Pachel-Werke) " 157.000

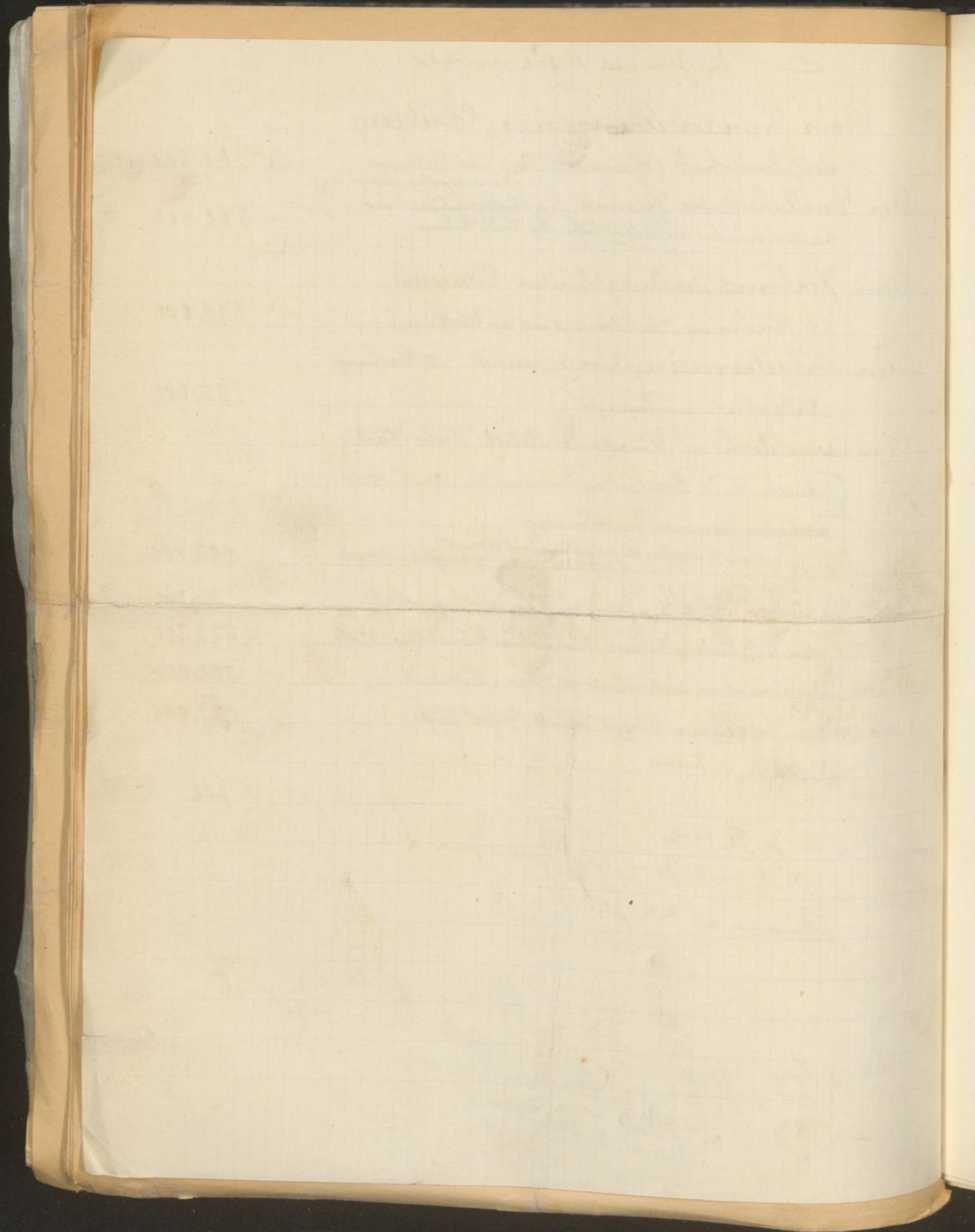
Nach: ~~...~~

Von dem 1. bis zum 13., 25. Januar, 1., 7., 8., 13., 21., 25. Februar
an die ich die folgende Liste geben werde: K
Frankfurt am Main Juli 1872: K



(M. L.)

Am 1. März: 10 K
 15 K
 20 K
 25 K



101

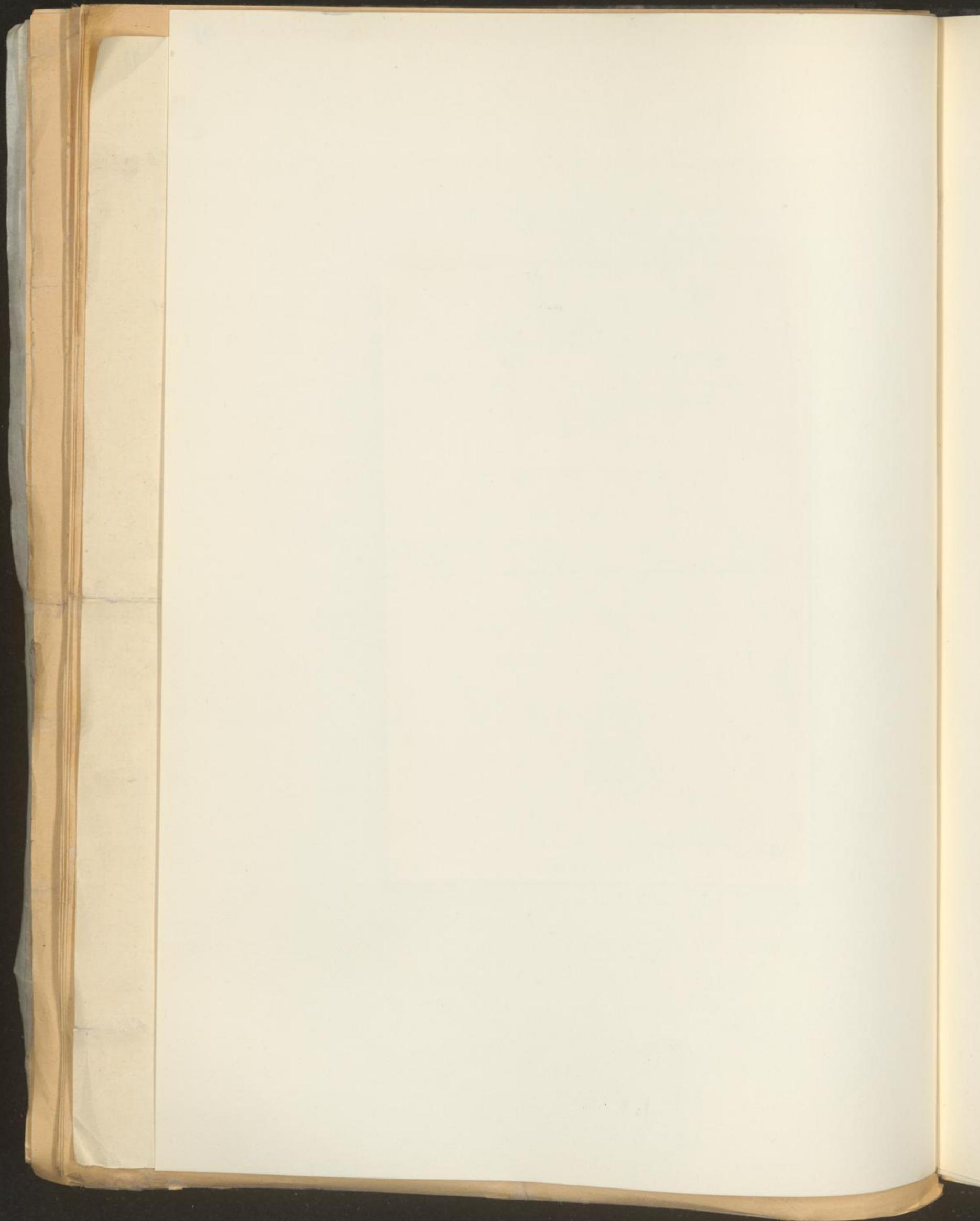
Lumpsum

de 1824er Kasse mit 10000 Reichthalern
 Verkauft durch Valerius (Vater & Sohn,
 Traunstein) 1872 = 1,527.200

ang

in
1-
111

den



cut

then if you have been right for the ~~rest~~ ^{rest}
 (if you have been right for the ~~rest~~ ^{rest}) $5400 = 16000$
~~the rest of the~~
 then all the:

ang

-

in }
 the }
 188 }

ten

PP

col

Wolfschaden in Deutschland: 1871 & 1872
. 1873 . 1874 & 1875 . 1876
(Letzte Anzahl in Nr 640-648) : K 3,450.000.

ang

in }
the }
1871 }

den

